Markt- und Staatsversagen in der Wirtschaft



Fallbeispiel: ein Billigflug von Wien nach London

Stell dir vor, du fliegst im Jänner 2028 von Wien nach London. Der Hinflug kostet 20,19 €, der Rückflug 23,69 € – ein günstiger Preis. Doch der Flug verursacht Abgase, Lärm und Feinstaub. Das belastet das Klima sowie die Gesundheit von Anwohnerinnen und Anwohnern. Die Fluggesellschaft und die Passagierinnen und Passagiere tragen diese Kosten nicht vollständig: Der Ticketpreis spiegelt daher nicht alle gesellschaftlichen Kosten wider. Folgen des Klimawandels wie Extremwetter und Ernteausfälle treffen auch Menschen, die nicht fliegen.



Gedankenexperiment: „Straßenbeleuchtung in privater Hand“

- **Wer würde das betreiben?**

Ein Unternehmen könnte Laternen aufstellen, müsste aber die Kosten für Lampen und Strom decken.

- **Wie werden die Gebühren eingehoben?**

Einzelne Rechnungen an alle Anwohnerinnen und Anwohner wären aufwendig und teuer.

- **Wer könnte ausgeschlossen werden?**

Das Licht leuchtet auch für Menschen, die nicht zahlen. Sie auszuschließen, ist kaum möglich.

- **Folge: Unterversorgung**

Für private Anbieter lohnt sich das Angebot kaum. Deshalb sorgen meist die Gemeinden für Straßenbeleuchtung.

Marktversagen

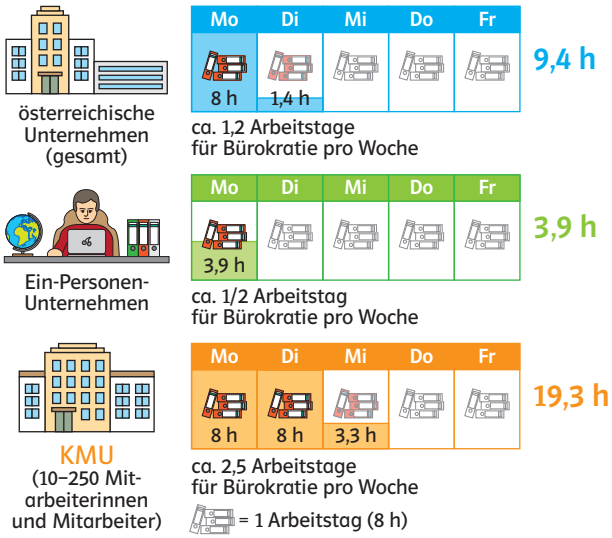
Märkte können Güter und Ressourcen effizient verteilen. Von Marktversagen spricht man, wenn der Wettbewerb allein nicht zu einem guten Ergebnis für die Gesellschaft führt. Ursachen können Marktmacht, externe Effekte wie zB die Luftverschmutzung durch eine Fabrik oder die unzureichende Bereitstellung öffentlicher Güter sein. Der Staat kann dann eingreifen, etwa durch Wettbewerbsregeln, Abgaben oder eigene Angebote.

Marktmacht – wenig Wettbewerb

Beherrscht ein Unternehmen einen Markt, spricht man von einem Monopol, bei wenigen Unternehmen von einem Oligopol. Auf dem Mobilfunkmarkt betreiben beispielsweise nur wenige Anbieter eigene Netze. Wenig Wettbewerb kann zu höheren Preisen, einem geringeren Angebot und weniger Innovation führen. Auch Absprachen zwischen Unternehmen (Kartelle) können den Wettbewerb einschränken.

Weitere Ursachen für Marktversagen

Bei externen Effekten sind Kosten oder Nutzen nicht vollständig im Preis enthalten: Umweltverschmutzung verursacht Schäden, deren Kosten oft andere tragen. Bei öffentlichen Gütern fehlt Unternehmen häufig ein Anreiz, sie ausreichend anzubieten. Von Straßenbeleuchtung profitieren etwa auch Menschen, die nicht einzeln dafür bezahlen. Deshalb sorgt der Staat oft selbst für ihre Bereitstellung.



M1 Bürokratieaufwand pro Woche in Österreich (Market Institut, WKO 2025)

Staatsversagen und Informationsproblem

Staatsversagen tritt ein, wenn staatliche Maßnahmen schlechtere Ergebnisse liefern als der freie Markt, wie zB durch Überregulierung oder fehlende Informationen oder den übermäßigen Einfluss einzelner Interessengruppen. Der Staat kann Marktversagen korrigieren, schafft jedoch neue Probleme – etwa zu viel Bürokratie.

Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger haben nur begrenzte Informationen zu Märkten und Preisen, da sich unterschiedliche Faktoren (zB Nachfrage, Technologien) schnell ändern können. Bei Energiepreisregelungen etwa kann ein Staat Deckel oder Zuschüsse basierend auf Prognosen erstellen. Diese Prognosen sind jedoch riskant, da Energiepreise stark schwanken können. Das war der Fall seit Beginn des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine im Februar 2022 oder durch den US-amerikanisch-israelischen Angriff auf den Iran im Februar 2026. Die Energiepreise hängen von geopolitischen Faktoren (zB Gaslieferungen) und Wetterbedingungen (zB Wind- oder Wasserkraft) ab.

Staatsversagen durch Überregulierung

Eine Form des Staatsversagens ist, wenn ein Staat mit zu vielen und unklaren Vorgaben und Gesetzen den Markt lähmt. Das kostet die Unternehmen meist viel Zeit, Geld und Nerven. Die Folge: Hoher Verwaltungsaufwand bindet Ressourcen, die besser in die Produktion oder Innovation fließen könnten. So beklagt etwa die Wirtschaftskammer, dass es in Österreich zu viele Vorschriften gebe, die dem Wirtschaftsstandort schaden würden. Insbesondere Ein-Personen-Unternehmen (EPU) sowie kleine und mittlere Unternehmen (KMU) hätten einen zu hohen Bürokratieaufwand (M1).



Fallbeispiel: Shrinkflation – ein Beispiel für Überregulierung?

Shrinkflation bedeutet die Praxis, bei der Herstellerinnen und Hersteller die Füllmenge von Produkten verringern, während der Preis gleich bleibt oder sogar steigt. Das Shrinkflation-Gesetz verpflichtet Supermärkte in Österreich seit April 2026, Produkte mit verringerter Füllmenge für 60 Tage zu kennzeichnen. Bei Verstößen drohen Strafen bis zu 15 000 €. Ziel sei es, mehr Transparenz zu schaffen und Konsumentinnen und Konsumenten vor „versteckter Teuerung“ zu schützen.

Die Wirtschaft warnt jedoch vor zusätzlicher Bürokratie. Handelsbetriebe müssten zahlreiche Produkte dokumentieren und kontrollieren, während die eigentlichen Verursacherinnen und Verursacher – also die Herstellerinnen und Hersteller – kaum belastet werden. Der Verwaltungsaufwand könne den Nutzen übersteigen, wobei kleinere Unternehmen stärker betroffen seien als große Konzerne, so die Begründung.

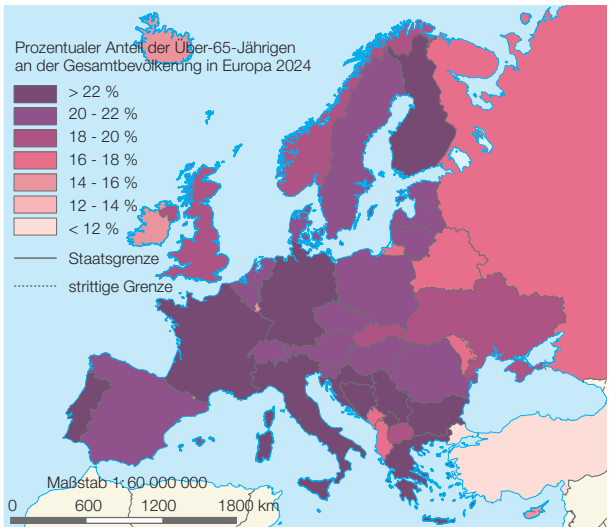
1 Nenne neben den Beispielen im Text zwei weitere Fälle, in denen ein Markt nicht gut funktioniert. Beschreibe jeweils kurz, welches Problem entsteht und wer davon betroffen ist. WOK I

2 Führt anhand eines der gefundenen Beispiele ein ähnliches Gedankenexperiment wie zur Straßenbeleuchtung durch. HPK III

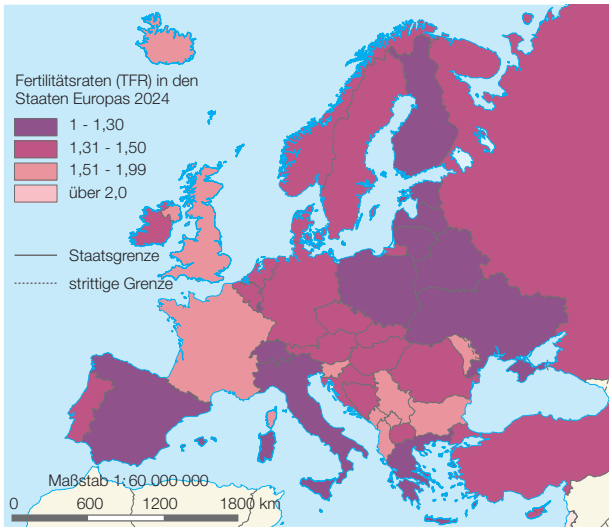
3 Erklärt in Partnerarbeit, warum Ticketpreise nicht immer alle Kosten für die Gesellschaft widerspiegeln. Beschreibt mögliche Folgen für das Klima und die Gesellschaft. WOK I KUK III

4 Beurteile, ob beim Shrinkflation-Gesetz die Vorteile für Konsumentinnen und Konsumenten überwiegen oder ob die Maßnahmen zu Marktverzerrungen führen. KUK III

Folgen von demografischen Veränderungen in Europa



M1 Prozentualer Anteil der Über-65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung 2024 (destatis.de 2026)



M2 Fertilitätsraten (TFR) 2024 nach Staaten Europas (destatis.de 2026)

Europa wird immer älter

Europa steht insgesamt vor ähnlichen Entwicklungen wie Österreich. Die Bevölkerung altert, die Geburtenraten sinken. Allerdings unterscheiden sich Ausmaß und Auswirkungen stark zwischen den Regionen. In fast ganz Europa steigt der Anteil der Über-65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung. 2024 war der Anteil am höchsten in Monaco (36,2 %), Italien (24,6 %) und Portugal (24,5 %). In jedem europäischen Staat lag der Anteil bei über 10 %. In den Staaten des Globalen Südens ist die Lage ganz anders. Eine gestiegene Lebenserwartung, niedrige Geburtenraten und die Abwanderung von jungen Menschen stellen viele Regionen Europas vor große Herausforderungen.

Europäerinnen bekommen immer weniger Kinder – vor allem wegen Krisen

Laut der Statistikbehörde Eurostat erblickten 2023 in den 27 EU-Staaten nur noch rund 3,67 Millionen Babys das Licht der Welt. Schon 2022 war die Zahl der Geburten in der EU erstmals seit den 1960-er Jahren unter die 4-Millionen-Marke gefallen. Das Bevölkerungswachstum liegt damit deutlich unter den langfristigen Bevölkerungsvorhersagen der EU-Statistiker.

Schon seit den 1960-er Jahren geht der Trend rapide abwärts, als statistisch gesehen jede Frau in der EU noch 2,6 Kinder bekam. In den 2000-er Jahren stabilisierte sich die Geburtenrate kurzzeitig und stieg sogar wieder ganz leicht an. Nach der Finanzkrise 2008 ging es dann wieder bergab. 2022 lag sie bei gerade mal noch 1,46 Kindern pro Frau. Krisen wie Corona, der Klimawandel und hohe Lebenshaltungskosten machen junge Menschen unsicherer und erschweren die Familiengründung.

(nach: capital.de, abgerufen am 29.3.2026)

M3 Abwärtstrend bei der Geburtenrate

Italien vergreist

Italien hat die durchschnittlich älteste Bevölkerung der Europäischen Union. Die Lebenserwartung ist im internationalen Vergleich sehr hoch, die Fertilitätsrate sehr niedrig. Bereits seit Jahren wird das Pensionsantrittsalter an die Lebenserwartung gekoppelt und liegt seit 2019 für Frauen und Männer bei 67 Jahren. Laut Prognosen wird die Erwerbsbevölkerung zwischen 2024 und 2034 um drei Millionen Menschen schrumpfen. Gleichzeitig steigt der Anteil der Menschen über 65 Jahren.



M4 Mit Kindergeld, Betreuungszuschüssen und Elternzeit will Italiens Regierung Familien unterstützen und die Geburtenzahl erhöhen.

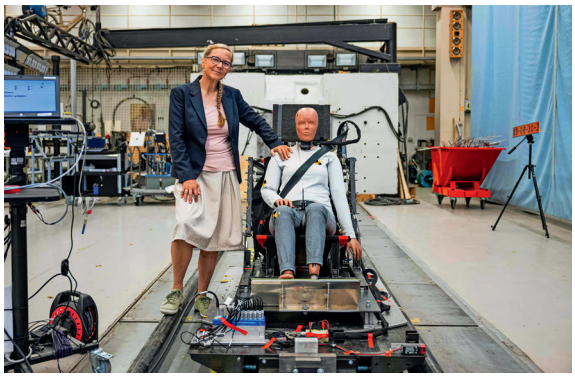


Zarko Blazevski unterrichtet in einem Dorf südlich von Skopje nur mehr wenige Kinder. Seit der Unabhängigkeit 1991 haben aus wirtschaftlichen Gründen viele Menschen das Land verlassen. Laut der letzten Volkszählung 2021 hat das Land 1,8 Mio. Einwohnerinnen und Einwohner, das sind 10 % weniger als 2001. Im letzten Jahrzehnt haben Grundschulen etwa 10 000 Schülerinnen und Schüler verloren. (Foto 2024)

Fallbeispiel: Nordmazedonien

Nordmazedonien ist ein Beispiel für ein Land mit starken demografischen Veränderungen. Es weist eine niedrige Geburtenrate auf. Die Abwanderung junger Menschen ist hoch. Die Zahl älterer Menschen steigt stetig. Es gibt daher weniger Menschen im Erwerbsalter und somit weniger Beitragszahlerinnen und -zahler für das Sozialsystem. Das bedeutet einen steigenden Druck auf das Pensionssystem, das Gesundheitssystem und auf die Pflege.

Bevölkerungsalterung → weniger Erwerbstätige → weniger Einzahlungen → mehr Ausgaben → Druck auf Sozialstaat



Die Ingenieurin Astrid Linder ist neben ihrer Entwicklung zu sehen: dem weltweit ersten weiblichen Crashtest-Dummy. Dieser soll dazu beitragen, den Schutz von Frauen in Autos zu verbessern. (Foto 2023)

Fallbeispiel: Schweden

Schweden ist wirtschaftlich stark, steht aber trotz Zuwanderung vor demografischen Herausforderungen: Die Geburtenrate sinkt, die Bevölkerung altert und die Zahl der Erwerbspersonen geht zurück. Über 20 % der Menschen sind mindestens 65 Jahre alt. Die Lebenserwartung liegt bei etwa 83 Jahren.

Besonders im Gesundheits- und Sozialbereich fehlen Fachkräfte. Schweden hat eine hohe Steuer- und Abgabenquote (rund 42 % des BIP). Diese Einnahmen dienen unter anderem der Finanzierung des Sozialstaats.

1 Beschreibe die Karten **M1** und **M2**. Wo ist der Anteil älterer Menschen besonders hoch? Wo sind die Fertilitätsraten höher bzw. niedriger? WOK I

2 Vergleiche die beiden Karten. Stelle Zusammenhänge fest. Arbeite heraus, welche Regionen besonders betroffen sind. WOK II

3 Analysiere, welche Probleme für die soziale Sicherheit in Nordmazedonien entstehen. Erkläre, warum Abwanderung diese Entwicklung verstärkt. Beurteile, welche langfristigen Folgen denkbar sind. KUK III

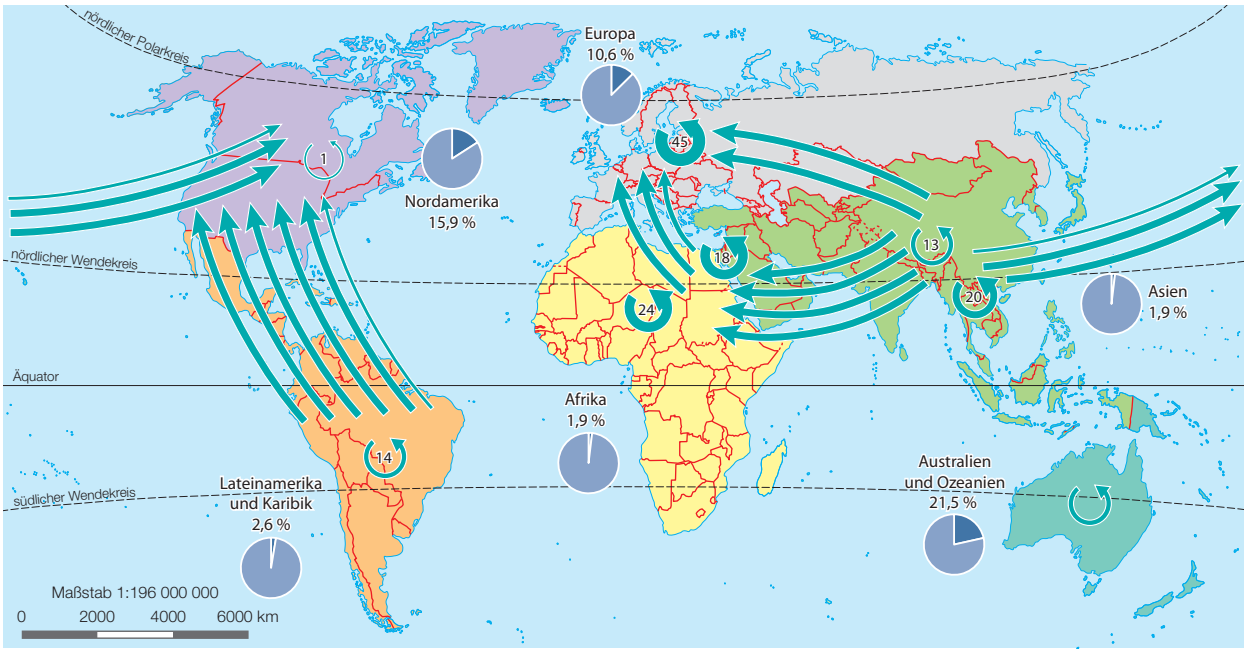
4 Gib die wichtigsten Entwicklungen der Geburtenzahlen in der EU (**M3**) in eigenen Worten wieder. WOK I

5 Vergleiche Nordmazedonien und Schweden in einer Tabelle. Benenne jeweils das Hauptproblem, die Ursachen dafür sowie die Folgen. WOK I

6 Recherchiert zu zweit, was die österreichische Bundesregierung dagegen unternimmt, dass es künftig weniger Menschen im erwerbsfähigen Alter gibt. Findet auch heraus, wie sie die Finanzierung von Pensionen, Pflege und anderen Sozialleistungen sichern will. Gestaltet einen kurzen Interview-Podcast, um eure Ergebnisse zu präsentieren. Eine Person ist dabei der Moderator bzw. die Moderatorin, die zweite Person der Experte bzw. die Expertin. HPK III

7 Stelle Vermutungen an, warum demografische Veränderungen ganz Europa betreffen – aber nicht überall gleich stark. KUK II

Migration: Muster, Dynamiken und Ursachen



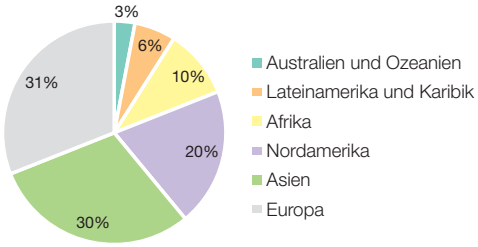
Wanderungsbewegungen zwischen den Weltregionen
- 2 Mio. Zuwanderinnen und Zuwanderer
- 3 Mio. Zuwanderinnen und Zuwanderer
- 5 Mio. Zuwanderinnen und Zuwanderer

13 Internationale Migration innerhalb der Weltregionen 2024 in Mio. Menschen

Anteil Migrantinnen und Migranten an der Bevölkerung

Staatsgrenze ------ strittige Grenze

Anteil an allen internationalen Migrantinnen und Migranten



M1 In den Weltregionen lebende Zuwanderinnen und Zuwanderer nach ihrer Herkunft 2025 (bpb, UN Population Division 2026)

Migration als globales Muster

Migration ist ein grundlegender Bestandteil menschlicher Gesellschaften. Menschen waren zu allen Zeiten **mobil** – freiwillig oder gezwungen. Auch heute ist Migration ein weltweites Phänomen. Sie kommt in allen Regionen der Erde vor, allerdings in sehr unterschiedlichem Ausmaß.

Dabei lassen sich bestimmte räumliche Muster erkennen: Einige Regionen ziehen besonders viele Menschen an, während aus anderen Regionen vergleichsweise viele Menschen wegziehen. Gleichzeitig findet ein großer Teil der Migration innerhalb derselben Weltregion statt.

Die Karte M1 zeigt wichtige Migrationsströme zwischen Weltregionen und macht sichtbar, wie ungleich Migration weltweit verteilt ist. Ein genauer Blick auf die Karte zeigt: Europa und Nordamerika zählen zu den wichtigsten Zielregionen weltweit. In Afrika und Asien finden besonders viele Wanderungen innerhalb der eigenen Region statt. Einige Regionen sind gleichzeitig Herkunfts- und Zielräume, da Migration in mehrere Richtungen verläuft. Insgesamt wird deutlich: Migration ist ein globales Phänomen, aber sie ist räumlich sehr ungleich verteilt.

Zeitliche Formen von Migration

Migration ist kein gleichbleibendes Phänomen. Sie verändert sich im Laufe der Zeit, manchmal langsam, manchmal sehr schnell. Wie viele Menschen migrieren, wohin sie aus welchen Gründen gehen, hängt von den jeweiligen Lebensbedingungen in den Herkunfts- und Zielregionen ab. Dabei spielen mehrere Faktoren eine Rolle (M2). Migration entsteht meist durch das Zusammenwirken mehrerer Ursachen. Migration unterscheidet sich auch danach, wie lange Menschen in einem anderen Land bleiben. Man kann drei wichtige Formen unterscheiden (M3).

Wichtige Migrationsformen

Arbeitsmigration: Menschen verlassen ihre Heimat, um bessere Arbeits- und Lebensbedingungen zu finden.

Bildungsmigration: Migration für Schule, Studium oder Ausbildung, oft für bessere Berufschancen

Familienmigration: Menschen ziehen zu Familienmitgliedern nach, die bereits in einem anderen Land leben. Man spricht auch von Kettenmigration.

Fluchtmigration: Menschen müssen ihre Heimat verlassen, weil Leben oder Sicherheit bedroht sind.



M2 Faktoren, die Migration beeinflussen



M3 Zeitliche Formen der Migration

Migration kann nach weiteren Merkmalen unterschieden werden. Die Unterschiede zeigen, dass Migration kein einheitlicher Vorgang ist, sondern ein komplexes Phänomen.
freiwillig oder **unfreiwillig**: Entscheiden sich Menschen selbst zur Migration oder sind sie dazu gezwungen?
legal oder **irregulär**: Erfolgt die Migration im Rahmen der geltenden Gesetze oder ohne offizielle Erlaubnis?
kurzfristig oder **langfristig**: Bleiben Menschen nur vorübergehend oder dauerhaft?

die Migration:
bezeichnet den längerfristigen Wechsel des Wohnortes über eine regionale oder nationale Grenze
mobil, die Mobilität:
allgemeiner Begriff für räumliche Bewegung, umfasst auch kurzfristige Aufenthalte, zB Reisen oder Pendeln

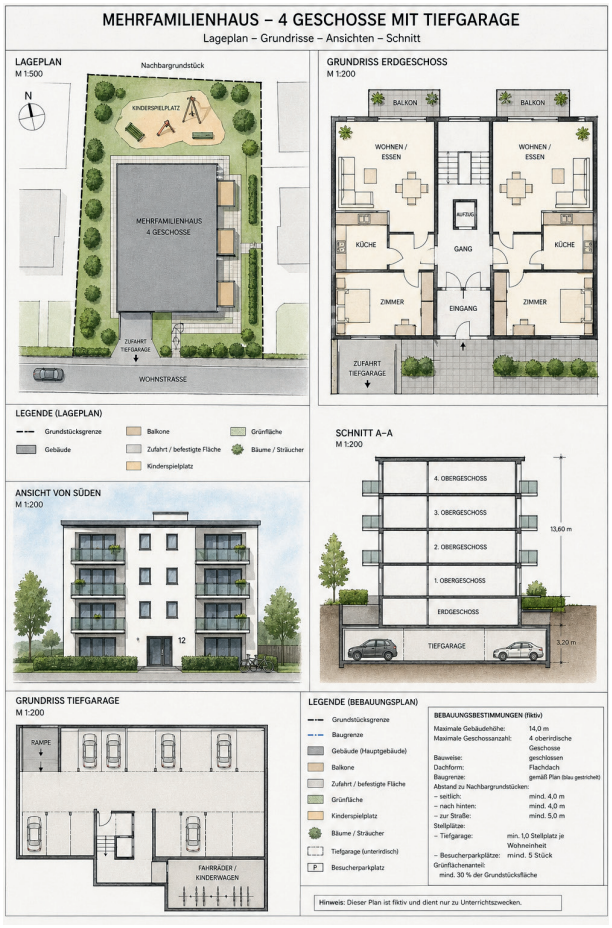
1 Analysiere mithilfe der Karte **M1**, in welchen Weltregionen besonders viele Binnenwanderungen stattfinden. Erkläre, warum Europa und Nordamerika für viele Menschen attraktive Zielräume sind. Formuliere eine Schlussfolgerung: Welche typischen Muster globaler Migration lassen sich erkennen? KUK III

2 Lies den Autorentext und werte **M2** und **M3** aus. Erkläre, warum sich Migration im Laufe der Zeit verändert und welche Faktoren sie beeinflussen. Vergleiche anschließend die in **M3** dargestellten zeitlichen Formen der Migration. Nenne zu zwei Formen jeweils ein Beispiel. WOK II

Wer entscheidet, was gebaut wird?



M1 Einfamilienhaussiedlung (Foto 2021)



M2 Geplantes Mehrfamilienwohnhaus (KI-generiert)

Ein Bauprojekt in einer Gemeinde

Stell dir vor, in einer ruhigen Einfamilienhaussiedlung (M1) in der Gemeinde Sonnental gibt es eine große Wiese. Diese Wiese ist etwa 3000 Quadratmeter groß und gehört jetzt einer Baugenossenschaft. Sie möchte dort ein Wohngebäude mit vier Stockwerken, Tiefgarage, Balkonen und einem kleinen Spielplatz errichten. 20 Wohnungen sollen entstehen.

Doch dieses Vorhaben führt zu einem Konflikt, bei dem unterschiedliche Interessen aufeinandertreffen. Die Baugenossenschaft will möglichst viele Wohnungen bauen, damit viele Menschen dort leben können. Mit dem Projekt will sie natürlich auch finanzielle Gewinne machen. Auch die Gemeinde findet das Projekt gut, denn mehr Einwohnerinnen und Einwohner bedeuten durch den **Finanzausgleich** mehr Geld für die Gemeinde. Dieses Geld wird zB für Schulen, Straßen oder öffentliche Einrichtungen verwendet.

Aber mehr Menschen bringen auch Herausforderungen für die Gemeinde mit sich. Kindergärten und Schulen könnten zu klein werden. Es wird mehr Strom und Wasser benötigt. Es entsteht mehr Müll und Abwasser. Der Verkehr nimmt zu. Auch die Menschen, die schon dort leben, haben Bedenken und Sorgen. Sie wohnen in Einfamilienhäusern mit höchstens zwei Stockwerken in einer locker bebauten Siedlung mit großen Grundstücken. Das neue Mehrfamilienhaus wäre deutlich höher. Das bedeutet für die Anrainerinnen und Anrainer mehr Verkehr und mehr Lärm. Auch die Privatsphäre wäre nicht mehr gegeben, weil man zukünftig in Gärten hineinsehen kann. Außerdem würde sich das Ortsbild verändern.

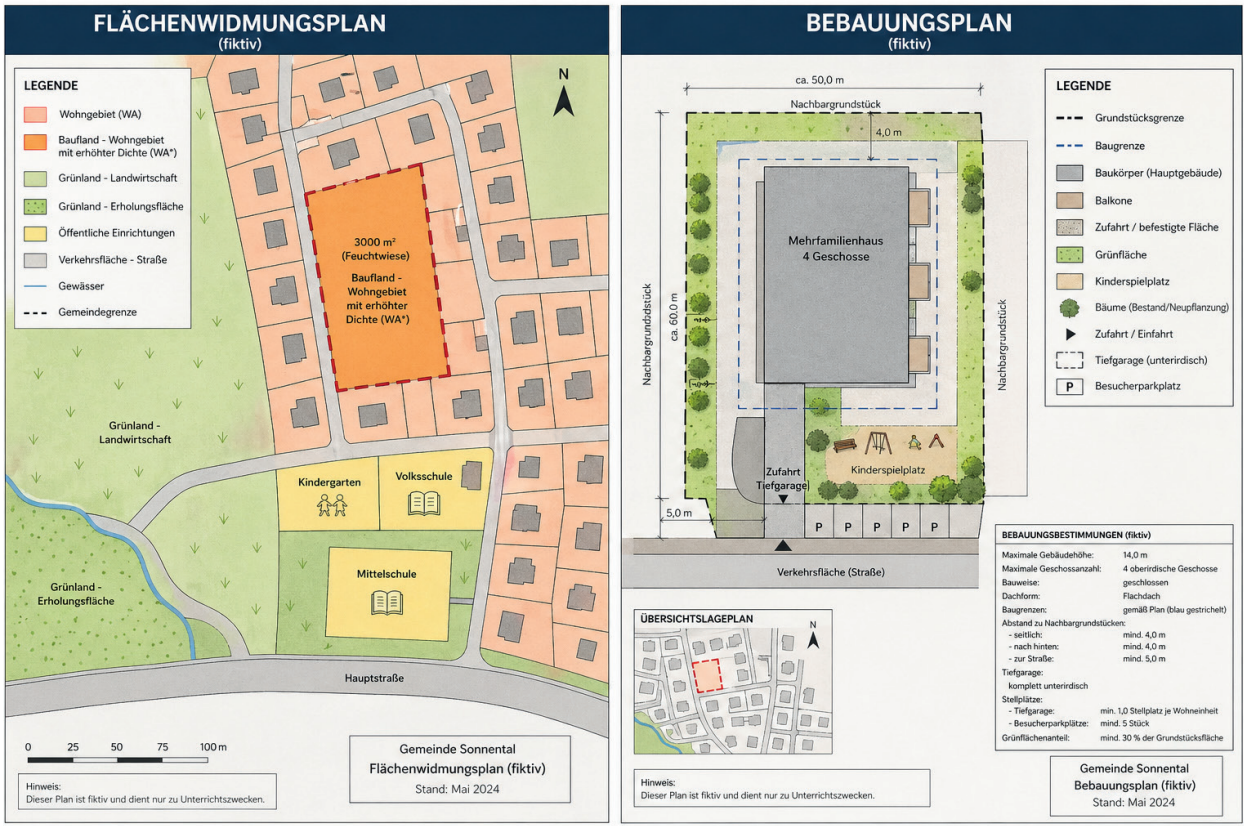
Viele fragen sich: Darf dort überhaupt gebaut werden? Schließlich war dort immer nur eine Wiese.

Flächenwidmungsplan und Bebauungsplan

Hier kommen zwei wichtige Instrumente der Raumplanung (M3) ins Spiel:

- der Flächenwidmungsplan: In diesem wird vom Gemeinderat festgelegt, ob, wo und was gebaut werden darf. Er zeigt Wohngebiete, Grünflächen, Verkehrsflächen und Gewerbegebiete.

Wenn die Wiese als Bauland gewidmet ist, darf dort gebaut werden. Wenn sie als Grünfläche gilt, dann darf nicht gebaut werden. Die Wiese müsste zuerst vom Gemeinderat umgewidmet werden. Ein Rechtsanspruch auf eine Umwidmung besteht nicht.



M3 Flächenwidmungsplan und Bebauungsplan (KI-generiert)

- der Bebauungsplan: Er konkretisiert die Vorgaben des Flächenwidmungsplans. Er regelt, wie gebaut werden darf. Er enthält genaue Vorschriften: Wie hoch darf ein Gebäude sein? Wie viele Stockwerke sind erlaubt? Wie groß darf gebaut werden? Wie viel Abstand zu den Nachbargrundstücken muss eingehalten werden?

Das Beispiel zeigt, dass Raumplanung ein komplexer Prozess ist, bei dem wirtschaftliche, gesellschaftliche und ökologische Interessen gegeneinander abgewogen werden müssen. Ziel ist es, eine nachhaltige und ausgewogene Entwicklung zu ermöglichen.

Dabei zeigt sich, dass sich Räume ständig verändern. Eine gute Planung soll Konflikte vermeiden oder zumindest ausgleichen. Entscheidungen betreffen immer unterschiedliche Gruppen mit verschiedenen Interessen.

der Finanzausgleich:
Er regelt die finanziellen Beziehungen zwischen Bund, Bundesländern und Gemeinden. Über den Finanzausgleich werden die Erträge aus bestimmten Abgaben, die der Bund einhebt, zwischen Bund, Bundesländern und Gemeinden aufgeteilt. (nach: oesterreich.gv.at)

1 Begründe, warum die Baugenossenschaften und die Gemeinde Interesse an neuen Wohnungen haben. Nenne die Vorteile des Bauprojekts für die Gemeinde. Nenne die Bedenken der Anrainerinnen und Anrainer. Erkläre, welche Auswirkungen mehr Einwohnerinnen und Einwohner auf die Infrastruktur der Gemeinde haben (zB Schule, Verkehr, Müll). KUK I, KUK II, WOK II

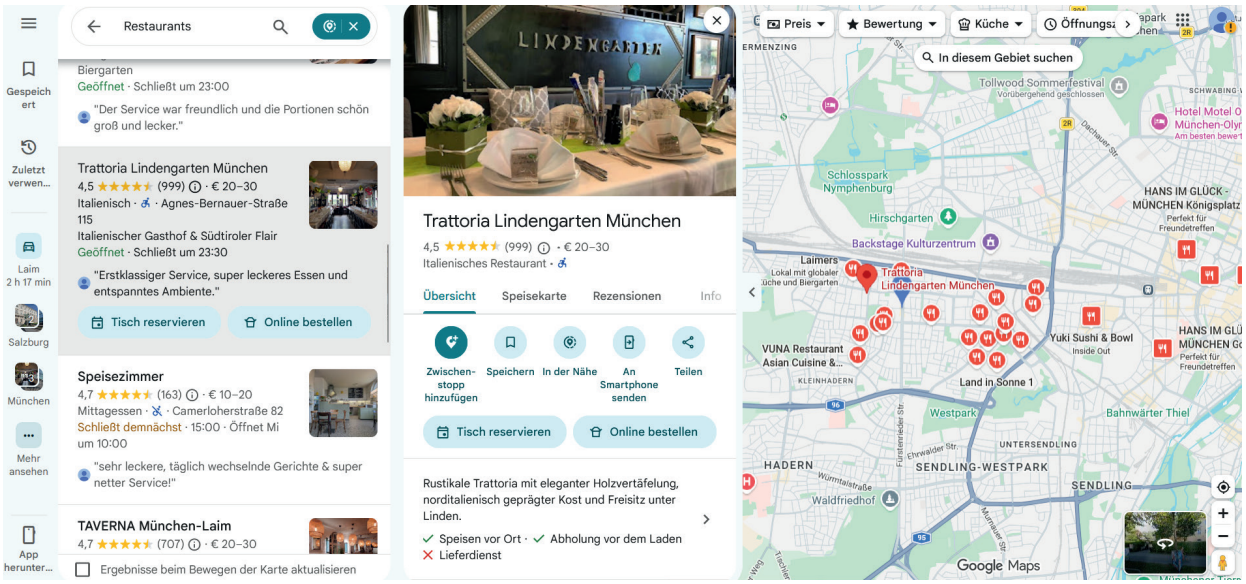
2 Erkläre den Unterschied zwischen Flächenwidmungsplan und Bebauungsplan. WOK II

3 Untersuche den Flächenwidmungsplan **M3**: Was ist auf dem Grundstück erlaubt? Rufe nun den Flächenwidmungsplan deines eigenen Wohnortes mithilfe des Geoinformationssystems (GIS) deines Bundeslandes auf. Überprüfe, ob es in deiner Gemeinde ein passendes Grundstück für das Projekt in **M3** gäbe. WOK II, KKK III

4 Analysiere den Bebauungsplan **M3**: Wie viele Geschosse sind erlaubt? Welche Abstände müssen eingehalten werden? WOK II

5 Diskutiert in Kleingruppen, ob das Bauprojekt sinnvoll ist. Begründet eure Meinungen. Formuliert Kompromissvorschläge, die zu einer Lösung des Konflikts zwischen Baugenossenschaft, Gemeinde und Anrainerinnen und Anrainern führen könnten. KUK III, HPK III

Geo-Onlineplattformen: die mächtigsten sozialen Netzwerke?



M1 Google Maps ist nicht nur eine digitale Karte, Nutzerinnen und Nutzer können auch Handlungen mithilfe des Geomediums durchführen. (Google Maps 2026)

Tipps für mehr Datenschutz bei der Nutzung von Google Maps

Standortverlauf deaktivieren: Google Maps zeichnet den Standort kontinuierlich im Hintergrund auf, selbst wenn die App geschlossen ist. Im Feld „Persönliche Inhalte" in den App-Einstellungen kann unter „Standortverlauf" beziehungsweise „Zeitachse" der Standortverlauf deaktiviert oder auch gelöscht werden.

Personalisierte Werbung deaktivieren: Google nutzt die Aktivitätsdaten der Userinnen und User, um deren Interessen zu ermitteln und personalisierte Werbung zu Produkten und Dienstleistungen auszuspielen. Unter „Daten und Datenschutz" im Google-Konto kann unter „Einstellungen für Werbung" die personalisierte Werbung deaktiviert werden.

Cookies nicht immer zustimmen: Auf Websites, in denen Google Maps als Karte integriert ist, sammelt Google die Daten aller Nutzerinnen und Nutzer, die die Funktionen von Google Maps auf der jeweiligen Webseite nutzen. Die Daten werden durch den Einsatz von Cookies ermittelt.

(nach: https://www.onlinesicherheit.gv.at/, abgerufen am 13.4.2026)

M2 So schützt du deine Daten bei Google Maps.

Digitale Karten als Rundum-Service

Die Welt verändert sich ständig. In einer gedruckten Karte oder einem Stadtplan Neues abzubilden, erfordert viel Aufwand und Kosten. Geschäfte schließen, Restaurants werden eröffnet, Straßenführungen werden verändert, öffentliche Verkehrsmittel kommen hinzu und Hotels wechseln den Namen.

Geo-Onlineplattformen mit digitalen Karten bieten ein sehr aktuelles Abbild der Wirklichkeit. Die Karten umfassen eine große Menge an Informationen, die nach den Präferenzen der Userinnen und User gefiltert werden können. Darüber hinaus werden immer mehr Handlungen in die Karten eingebettet. Die Funktionen wachsen stetig weiter (M1).

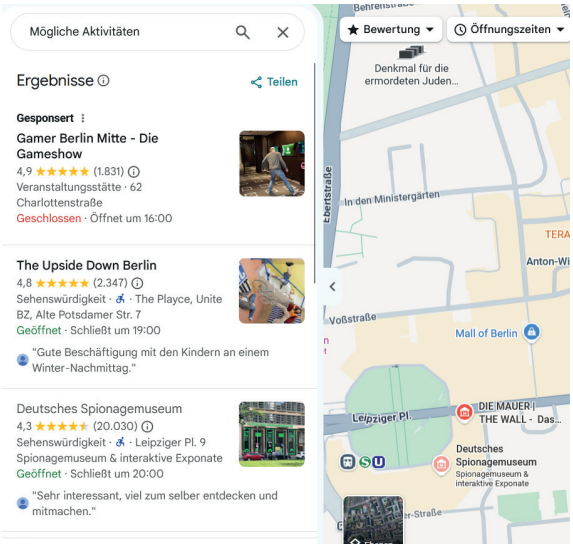
Kostenlos und doch so profitabel?

Google Maps ist für Nutzerinnen und Nutzer kostenlos. Trotzdem verdient Google mit dem Kartendienst Geld: Unternehmen bezahlen beispielsweise für Werbung oder für die Nutzung von Kartendaten in ihren eigenen Angeboten, etwa bei Essenslieferdiensten und Hotelbuchungsplattformen. Auch Informationen über die Nutzung sind für Google wertvoll. Standortdaten vieler Menschen helfen zum Beispiel dabei, Staus zu erkennen und Fahrzeiten in Echtzeit zu berechnen. Zugleich können Suchanfragen und besuchte Orte mit Nutzerprofilen verknüpft werden. So lässt sich Werbung gezielter anzeigen. Wer Google Maps verwendet, bezahlt also nicht unbedingt mit Geld, gibt aber möglicherweise Daten über Wege, Interessen und Gewohnheiten preis.

Fallbeispiel 1: Maps als Reisebegleiter

Josef steht mit seiner Familie am Alexanderplatz, dem pulsierenden Herzen Berlins. Mit einer Fläche von fast 900 km² ist Berlin doppelt so groß wie Wien. Dank Google Maps fühlt sich Josef wie ein lokaler Entdecker. Die App schlägt ihm nicht nur Restaurants vor, die perfekt zu seinen Vorlieben passen, sondern auch Aktivitäten, die er allein nie gefunden hätte: ein improvisiertes Jazzkonzert in einem Hinterhof in Neukölln, einen Flohmarkt in Prenzlauer Berg mit alten Schallplatten oder ein Open-Air-Kino unter den Sternen. Selbst die Routenplanung wirkt wie ein persönlicher Reiseführer. Josef ist begeistert. Die Bewertungen und Fotos anderer Nutzerinnen und Nutzer geben ihm das Gefühl, fundierte Entscheidungen zu treffen.

Dass einige dieser Top-Bewertungen von bezahlten Influencerinnen und Influencern stammen oder dass Restaurants durch Werbeverträge in den Suchergebnissen nach oben rutschen, kommt ihm nicht in den Sinn. Für ihn ist die App ein neutraler Ratgeber.



Routenvorschlag auf der Geo-Onlineplattform Google Maps



Fallbeispiel 2: Essen um jede Uhrzeit „einfach" nach Hause geliefert?

Kemal arbeitet neben seinem Studium für einen großen Essenslieferdienst als Fahrradkurier. Sein Stundenlohn ist niedrig, dafür bekommt er bei fast jeder Lieferung Trinkgeld. Die Bewerbung war unkompliziert: Über ein Online-Formular schickte er seine Daten ab. Kurz darauf wurde er mit einem Isolierrucksack, einer warmen Jacke, einem Sport-T-Shirt, einer Warnweste und einer Regenhose ausgestattet. Kemal nutzt sein eigenes Fahrrad, seinen eigenen Helm und sein eigenes Smartphone für die Arbeit. Sein Handy ist besonders wichtig: Ohne digitalen Kartendienst würde er die Adressen der Kundschaft nicht finden. Diese kann auf einer integrierten Karte auf der Website des Lieferdienstes sehen, wo Kemal sich mit ihrem Essen befindet.

Kemal tauscht sich mit einem Uni-Kollegen über seine Arbeit aus: „Es macht Spaß, aber man schwitzt die ganze Schicht. Das Wetter muss auch mitspielen: Bei Regen oder Wind ist es auf dem Fahrrad nicht einfach. Der Rucksack wirkt dann wie eine Bremse. Letzten Monat musste ich mir zusätzliches Datenvolumen holen. Ohne Internet brauche ich meine Schicht gar nicht erst zu beginnen. Einmal ist mir fast ein Auto reingefahren. Ich musste sogar absteigen und eine Pause machen, so geschockt war ich. Das Essen im Rucksack kam dann mit Verspätung beim Kunden an. Er hat mir dann leider eine schlechte Bewertung gegeben. Gut ist, dass ich mir meine Schichten frei einteilen kann: In Prüfungsphasen arbeite ich weniger."

1 Beschreibe das Konzept „Geo-Onlineplattform". Was ist der Unterschied zu einer digitalen Karte? WOK I

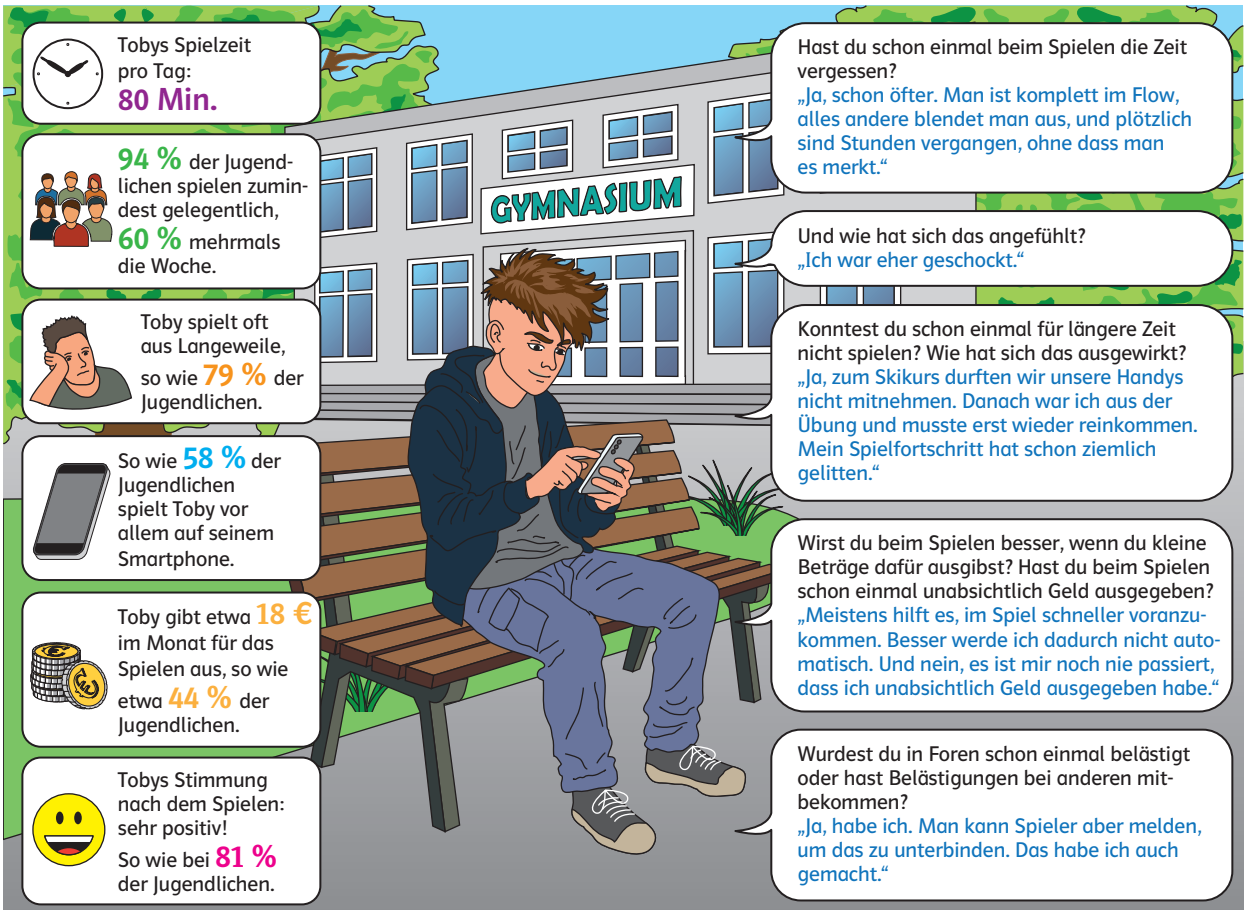
2 Analysiere die Funktionen von Google Maps mithilfe von **M1**. Wende dein Wissen anschließend an, indem du Google Maps auf einem digitalen Endgerät öffnest und die Funktionen selbst ausprobierst. WOK II

3 Erörtere den Einfluss der Geo-Onlineplattform auf Josefs Reiseplanung. KUK III

4 Analysiere, warum Essenslieferdienste ebenfalls Geo-Onlineplattformen sind. HPK II

5 Diskutiert in der Klasse, ob und warum smarte Kartenanbieter wie Google Maps auch als soziale Netzwerke gelten könnten. KKK III

Digitales Gaming und Shopping: Betrugsfallen und Tricks auf der Spur



M1 Tobys Spielverhalten entspricht dem Durchschnitt der Jugendlichen in Österreich. (OÖ. Jugend-Medien-Studie 2025, JIM-Studie 2025)

Mit psychologischen Tricks zu In-App-Käufen

Beliebte Free-to-Play-Spiele wie Fortnite (ab 12), Roblox (ab 16), Brawl Stars (ab 12) oder Clash of Clans (ab 12) locken mit kostenlosem Zugang. Doch In-App-Käufe (zB für Charaktere, Lootboxen oder Spielwährung) können zur Kostenfalle werden. Besonders riskant sind „Pay-to-Win"-Mechanismen und Glücksspiel-Elemente wie Überraschungskisten, die zu unkontrollierten Ausgaben verleiten. Der Überblick über das ausgegebene Geld geht rasch verloren. Jugendliche nutzen oft Geräte, bei denen die Zahlungsmethoden der Eltern hinterlegt sind. Dadurch fallen hohe Beträge erst auf der Handyrechnung auf. Obwohl Kinder und Jugendliche zwischen sieben und 14 Jahren nur beschränkt **geschäftsfähig** sind, ist es meistens schwierig, versehentlich ausgegebenes Geld zurückzufordern.

Auch das Spieldesign fördert Ausgaben: Zeitlimits, Belohnungen für tägliches Spielen und manipulative Pop-ups drängen zum Kauf. Wer nicht zahlt, hat oft Nachteile – ein System, das gezielt auf Suchtverhalten setzt.

Was sind Dark Patterns?

- Ausübung von Druck durch unterschiedliche Arten von manipulativen Designs: „40 weitere Personen sehen sich dieses Angebot gerade an."
- erzwungene Weiterführung, wenn nicht rechtzeitig gekündigt wird: „Kostenloses Streaming, danach 12,95 € pro Monat"
- Hindernisse: Optionen werden für Konsumierende schon vorausgewählt und müssen aktiv abgewählt werden oder Kündigungen müssen schriftlich per Post erfolgen.
- unbemerkte Zusatzkosten: versteckte Abonnements beim Kauf von einzelnen Produkten, zusätzliche Produkte werden automatisch in den Warenkorb gelegt

(nach: konsumentenschutz.ch, abgerufen am 18.4.2026)

M2 Beispiele für Dark Patterns

Fallbeispiel: „Ausverkauf, schnell sein lohnt sich" – Vorsicht bei Lockangeboten!

Toby benötigt dringend neue Kopfhörer. Er stößt auf der Seite „smartprofi.at" auf ein stark reduziertes Modell mit Geräuschunterdrückung. Der blaue Warenkorb-Knopf verleitet ihn zum Klicken, und schon landet das Produkt im Warenkorb. Plötzlich erscheint ein Banner mit einem Countdown, 04:59, der Artikel ist noch knappe fünf Minuten im Warenkorb reserviert. Ein zweites Banner mit der Aufschrift „letzter verbilligter Artikel" erscheint. „Jetzt aber schnell", denkt Toby und ruft seine Mutter, um ihre Kreditkartendaten zu erfragen. Er will ihr das Geld für die Kopfhörer danach in bar zurückgeben. Mutter und Sohn sind schnell und haben alle Daten hinterlegt, da wird Toby stutzig. Er hat ein komisches Gefühl. Das Angebot erscheint ihm plötzlich zu billig, irgendwie zu gut, um wahr zu sein. Er scrollt auf der Website nach unten und wirft einen Blick in den „Website-Footer" (= unterer Abschlussbereich). Dort sind normalerweise rechtliche Hinweise von Websites zu finden: Kontaktdaten, Allgemeine Geschäftsbedingungen (AGB), das Impressum. Auf dieser Seite findet er jedoch nur einen Kontakt, eine Adresse in den Niederlanden, kein Impressum und keine AGB. Er recherchiert zu der Website und stößt auf anderen Seiten auf nur negative Bewertungen. Er entfernt den Artikel und atmet tief durch – nochmal Glück gehabt!



Beispiel für eine betrügerische Website

Haben Sie etwas vergessen? Maßgeschneiderte Angebote als Verkaufsmasche

Der Online-Einkauf birgt neben Gefahren auch viele Vorteile: Einkaufen unabhängig von Geschäftsöffnungszeiten, bequeme Lieferungen nach Hause, das Angebot ist fast immer unabhängig vom Wohnort. Der rund um die Uhr mögliche Konsum hat jedoch auch negative Auswirkungen. Laut Arbeiterkammer ist jede fünfte Person in Österreich über 14 Jahren zumindest kaufsuchtgefährdet. Vor allem junge Frauen sind betroffen.

Online-Anbieterinnen und -Anbieter setzen Methoden wie so genannte Dark Patterns (M2) ein, die zu schnellen Kaufentscheidungen verleiten können. Dazu gehören zB Hinweise auf angeblich knappe Bestände oder zeitlich begrenzte Angebote. Solche Meldungen erzeugen Druck: Wer befürchtet, ein Angebot zu verpassen, vergleicht Preise möglicherweise weniger sorgfältig. Auch gespeicherte Zahlungsdaten und der Kauf mit nur einem Klick machen spontane Bestellungen besonders einfach.

Daneben sammeln Anbieterinnen und Anbieter Daten über Käuferinnen und Käufer, um ihnen maßgeschneiderte Angebote zu zeigen. Online-Shops können ihre Preise automatisch anpassen. Solche dynamischen Preise ändern sich zum Beispiel je nach Tages- oder Jahreszeit oder Nachfrage. Werden dabei auch persönliche Daten berücksichtigt, spricht man von personalisierten Preisen.

geschäftsfähig, die Geschäftsfähigkeit:
die Fähigkeit einer Person, rechtlich eigenständig zu handeln; vor dem 18. Geburtstag gilt beschränkte Geschäftsfähigkeit mit gestaffelten Rechten und Pflichten.

1 Analysiere die Tricks, mit denen Online-Dienste zum Kauf verleiten. KUK II

2 Vergleiche deine eigenen Erfahrungen im Bereich Gaming und Shopping mit **M1** und dem Fallbeispiel. WOK II

3 Erläutere, wie du dich persönlich vor Manipulation bei Online-Käufen schützen kannst. KUK II

4 Entwickelt in Kleingruppen ein Szenario zum Thema „Online-Shopping: maßgeschneiderte Angebote" nach dem Vorbild von **M1**. Haltet es als kurzen Chatverlauf oder digitale Story fest. HPK III

5 Recherchiere auf der Website der WKO die Regeln zur Geschäftsfähigkeit von Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren. Fasse zusammen, unter welchen Bedingungen sie selbstständig Kaufverträge abschließen dürfen. WOK II